

Prof. Ernst Häckel und sein Grossherzog

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **1 (1953)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in Zürich erschienen und kann jedem Literaturfreund lebhaft empfohlen werden.

Es ist hier nicht der Ort, den geistreichen und überzeugenden Nachweisen Ogburns nachzugehen.

Hier sollte nur auf die Bedeutung dieses weltgeschichtlichen Kampfes zwischen Protestantismus und Katholizismus, zwischen Fortschritt und Reaktion hingewiesen werden, in welchem der Dichter und Staatsmann de Vere übrigens auch persönlich durch die Stellung eines Kriegsschiffes auf seine Kosten und Teilnahme am Kampfe gegen die spanische Armada auf diesem Kriegsschiffe teilnahm.

Es ist nicht auszudenken, welche Wendung die europäische Geschichte, das Schicksal der europäischen Völker genommen hätte, wenn damals die spanisch-katholische Weltmacht aus diesem Kampfe als Sieger hervorgegangen wäre.

Bei dem Eindringen katholischer und speziell jesuitischer Kreise in unsere protestantischen Kantone ist es vielleicht nicht unangebracht, auf dieses Ringen und seinen Ausgang hinzuweisen. Es sind Gefahren im Anzug!

Prof. Ernst Häckel und sein Großherzog

Professor Ernst *Häckel* (1834—1919), der große Zoologe und Biologe, der Entdecker des biogenetischen Grundgesetzes und tapfere Vorkämpfer freigeistiger Aufklärung, Gründer des Deutschen Monistenbundes, war natürlich das Ziel der Angriffe der Geistlichkeit. Damals, wie heute vielfach, zogen es die ewig Gestrigen vor, statt mit geistigen Waffen zu kämpfen, den mißliebigen Forschern den Brotkorb höher zu hängen. Auf der anderen Seite gab es unter den damaligen deutschen Landesfürsten vorurteilsfreie Geister, an denen sich manche unserer heutigen republikanischen Staatslenker ein Beispiel nehmen könnten. In den Jahren zwischen 1870 und 1880 kam solch' ein grimmiger Theologe — sein Name ist nicht mitgeteilt — zu Häckels Landesfürsten, dem Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar, und beehrte Häckels Entlassung als Universitätsprofessor in Jena. Gelassen fragte ihn Carl Alexander: «Meinen Sie, daß der Mann das, was er vorträgt, wirklich glaubt?» worauf der Gottesmann antwortete: «Schlimm genug, aber das wird er wohl.» Und der Großherzog erwiderte: «Ja, aber dann tut er doch dasselbe, was Sie auch tun!»

(Ueberliefert in Ernst und Agnes Häckels Briefwechsel, Urania-Verlag, Jena 1950, S. 73, mitgeteilt von Dr. Dr. Franz Koebner, Stuttgart)